

# Utopien: Nichts muss so bleiben, wie es ist...

Di, 18. Mai 2010

**Claus Leggewie**

„Das Ende der Welt wie wir sie kannten. Klima, Zukunft und die Chancen der Demokratie“

Claus Leggewie, Direktor des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen, verdeutlichte direkt zum Beginn, dass der Titel seines Vortrags „Das Ende der Welt wie wir sie kannten“ keineswegs apokalyptisch zu verstehen sei. Schließlich könnten nur diejenigen über das Ende der Welt traurig sein, die sie für die die beste aller möglichen Welten hielten. Vielmehr spielte er auf ein Ende der aktuellen politischen Systeme an, die mit ihrer Konzentration auf Wachstum nicht zukunftsfähig seien, sondern stattdessen auf Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit und Lebensqualität setzen müssten. Nicht BIP sondern Entwicklungsindikatoren sollten die größte Aussagekraft über den Erfolg einer Demokratie haben. Um die Ziele der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen erreichen zu können, gälte es sofort anzufangen, mahnte Leggewie. Die Pläne der USA, den CO<sub>2</sub>-Peak erst für 2020 anzuvisieren und bis dahin quasi „auszuruhen“, seien allzu optimistisch, um die Erderwärmung bis 2050 auf weniger als 2° C zu begrenzen. Leggewie kritisierte auch die Lage in Deutschland: Gerade die hiesige Automobilindustrie setze nach wie vor auf fossile Brennstoffe statt in nachhaltige Elektromobilität zu investieren – eine nicht gerade weitsichtige Strategie, die sich bald zum Boomerang für die Branche und davon abhängige Regionen Deutschlands entwickeln würde. So liefere gerade der Raum Stuttgart Gefahr, in naher Zukunft eine ähnliche Strukturschwäche zu erleiden wie heute das Ruhrgebiet, prognostizierte Leggewie. Einer auf die Abwrackprämie setzende Regierung käme eine solche Entwicklung noch unterstützende Wirkung zu. Diese Art und Weise der nicht nachhaltigen Aufschiebe-Politik – sei es in Bezug auf Klima, Finanzen oder Arbeitsplätze – müsse dringend abgelöst werden. Leggewie setzt dabei vor allem auf mehr Bürgerengagement. Jeder könne bei sich selbst anfangen und *change agent* werden, man müsse nicht immer erst warten bis die Regierung nachhaltiges Handeln *top-down* vorschreibt oder verbietet (Stichwort Glühbirne). Er sei fest davon überzeugt, sagte Leggewie, wenn sich die deutschen Bürger erfolgreich gegen die DDR gewehrt hätten, könnten sie sich auch erfolgreich gegen eine Politik auf Kosten der Folgegenerationen wehren.

David Esders  
Heinrich Böll Stiftung Baden-Württemberg